

Was tun, wenn das Herz schwach wird?

Eilenburger Spezialisten informieren bei Aktionstag

Eilenburg. Irgendwann leidet wohl jeder einmal an einem schwachen Herz. Oft sind auch hochgradige Gefühlserregungen daran schuld. Doch um diese ging es am Dienstagabend in der Eilenburger Klinik des Kreiskrankenhauses nicht. Sondern vielmehr um eine vor allem unter älteren Bürgern weit verbreitete Krankheit: die Herzinsuffizienz – zu Deutsch Herzschwäche. Im Rahmen der Herzwochen, die noch bis zum 30. November dauern, äußerten sich zwei Spezialisten zu diesem Thema. Etwa 50 Eilenburger wollten erfahren, was die Kardiologen Dr. Tammam Ali, Chefarzt der Inneren Medizin an der Klinik Eilenburg, und Dr. Michael Leicht, Betreiber der kardiologischen Praxis in der Muldestadt, zu sagen hatten.

Die beiden teilten sich ihre Aufgaben: Leicht ging zunächst auf die Krankheitsbilder dieses sehr komplexen Leidens ein, schilderte Symptome, Beschwerden und die damit verbundenen Gefährdungen. Tammam Ali erläuterte, wie diese Krankheit diagnostiziert und wie ihr zu Leibe rückt wird, klärte auch darüber auf, was Betroffene selbst tun können.

Leichts Angaben zufolge leiden zwei bis drei Millionen Deutsche an Herzschwäche. Jedes Jahr sterben daran etwa 50 000. Die Schwäche des lebenswichtigen Organs besteht darin, dass es nicht mehr alle Organe und Gewebe ausreichend mit Blut versorgen kann. Die normale Pumpleistung des Herzens von etwa fünf Litern pro Minute sinkt mehr oder weniger stark ab. Die häufigste Ursache: Eine koronare Herzkrankheit. Blutgefäße, die das Herz selbst mit Blut und somit Sauerstoff versorgen, können verstopft sein. Es gebe aber auch andere Ursachen.

Überhaupt sei die Herzschwäche keine eigene Krankheit, sondern Folge anderer Erkrankungen: vor allem Bluthochdruck, Herzklappenfehler, eine krankhafte Verengung der Haupt-

schlagader, Herzrhythmusstörungen, eine Überfunktion der Schilddrüse, Nebenwirkungen von Medikamenten, die aus anderen Gründen verabreicht werden, aber auch der Missbrauch von Alkohol und Drogen.

Tammam Ali fasste zusammen, wie man Ursachen erkennt und ihnen zu Leibe rückt. Das Messen des Blutdrucks, am besten über 24 Stunden, aber auch unter Belastung, die Aufnahmen eines Elektrokardiogramms (EKG) – der elektrischen Aktivitäten des Herzens also, Ultraschalluntersuchungen sowie Röntgenverfahren und andere seien erprobte diagnostische Maßnahmen. Die Behandlung sollte sich vor allem auf die Heilung des Grundleidens konzentrieren. Bei koronarer Herzkrankheit könne die Verstopfung der Herzkranzgefäße mittels eines Röhrchens (Stent oder Bypass) beseitigt und die fragliche Stelle offen gehalten werden. Erhöhter Blutdruck werde durch geeignete Medikamente im Zaum gehalten. Sie müssten aber mit Medikamenten verabreicht werden, die das Blut dünnflüssig halten und das Herz vor Überlastung schützen beziehungsweise es stärken. Lägen Herzrhythmusstörungen oder das gefürchtete Vorhofflimmern vor, könnten dies sogenannte Betablocker normalisieren.

Es sei unbedingt notwendig, dass der Patient diese Medikamente regelmäßig, gewissenhaft einnehme. Wenn dies nicht genüge, könne man dem Leiden auch durch operatives Einsetzen von Herzschrittmachern oder Defibrillatoren unter die Haut beikommen. Bei ganz schweren Fällen helfe allerdings nur noch das Einsetzen eines künstlichen oder eines Spenderherzens.

Aber auch der Patient selbst könne etwas tun: Ali nannte salz- und fleischarme Kost mit viel Gemüse, viel Bewegung, ärztlich kontrolliertes regelmäßiges Ausdauertraining, Wandern, Walking oder Radfahren als Therapiebeispiele.

Wolfgang Hirsch



Foto: Wolfgang Hirsch

Michael Leicht (rechts) und Tammam Ali (Mitte) im Gespräch mit Interessierten

STICHWORT

Herzwoche

Im Bundesgebiet finden im Rahmen der aktuellen Herzwochen kostenfrei mehr als 1000 hochwertige Vorträge und Seminare zur Herzschwäche statt, also zu jener gefährlichen Herzerkrankung, wegen der jedes Jahr hierzulande fast 400 000 Menschen ins Krankenhaus müssen und 50 000 sterben. Die Herzwoche wurde von der Deutschen Herzstiftung initiiert, die 1979 gegründet wurde und heute mehr als 79.000 Mitglieder hat. Sie informiert ebenfalls auf ihrer Website www.herzstiftung.de ebenfalls über Präventionsmaßnahmen.